

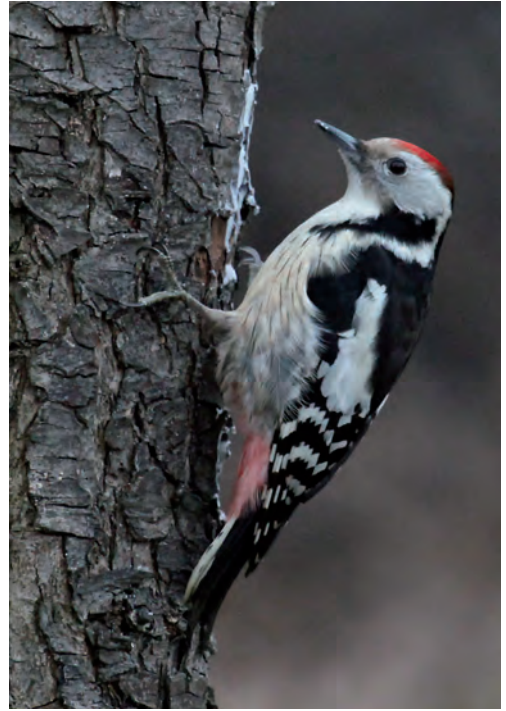
Im Reich des Mittelspechts

Klaus Schneider

Unter diesem Motto lud die Naturwacht Dahme-Heideseen am 5. April 2014 zu einer ornithologischen Wanderung ein. Treffpunkt war der Parkplatz des KIEZ am Hölzernen See. Auch wenn sich die Zahl der erschienenen interessierten Wanderfreunde in absolut überschaubaren Grenzen hielt, begann Frank Schröder von der Naturwacht pünktlich mit seiner Führung. Zu Beginn ging es durch das Gelände des KIEZ am Ufer des Hölzernen Sees entlang. Das Wetter war nicht so besonders, es war bewölkt und trüb. Das fand unser Naturführer aber gar nicht so schlecht, und wir sollten bald merken, weshalb.

Der Mittelspecht ist ein kleinerer Vertreter der Familie der Spechte. Mit maximal 22 Zentimetern und einem Gewicht von 50 bis 80 Gramm ist er deutlich kleiner als der allgemein bekannte Buntspecht. Der Mittelspecht ist an seinem roten Scheitel und der rosafarbenen Bauchpartie gut von anderen Arten zu unterscheiden. In seiner Lebensweise ist er stark von alten, grob borkigen Laubbäumen, meist Eichen abhängig. Er ernährt sich vorwiegend von Insekten, Larven und Spinnen, die er mit seinem dünnen Schnabel und seiner langen Zunge von den Zweigen und aus den Rindenritzen holt. Mittelspechte hacken selten, um an ihre Beute zu gelangen, sie sind vielmehr Sammler. In Wäldern mit jüngerem Baumbestand kommt der Mittelspecht deshalb nicht vor. Er benötigt für ein Revier ca. 26 Eichen auf einen Hektar. Diese sollten mindestens einem Durchmesser von mindestens 36 Zentimetern haben.

Bald nach Verlassen des KIEZ-Geländes befanden wir uns schon mitten im Reich des Mittelspechts im Naturschutzgebiet (NSG) Dubrow. Auf einer speziellen Karte hatte Frank Schröder die Standorte uralter, riesiger Bäume, vor allem Eichen, verzeichnet und die von ihm ermittelten Brutreviere des Mittelspechts. Nicht wenige der riesigen Eichen sind zwei- bis dreihundert Jahre alt. Unser Blick hing unent-



wegt in den Baumkronen, in der Hoffnung einen Mittelspecht zu entdecken. Nun machte sich der Vorteil des bewölkten Himmels bemerkbar, indem man nicht in gleißendes Sonnenlicht blicken musste. An einem der auf der Karte verzeichneten Brutreviere angekommen, zog Frank Schröder eine Art Lautsprecher aus einer Tasche. Auf dem Gerät waren diverse Rufarten des Mittelspechts gespeichert. Laut hallten die Rufe eines männlichen Tieres in den morgendlichen Himmel. Unsere Blicke hingen wieder in den Baumkronen. Und siehe da, schon kam ein Mittelspecht zwischen den Bäumen herangeflogen, um den vermeintlichen Rivalen aus seinem Brutrevier zu vertreiben. Auch mit Buntspechten streitet sich der Mittelspecht um die besten Reviere, so auch mit dem Rivalen aus unserer Klangatruppe. Leider fanden diese Revierverteidigungen ausschließlich in Höhe der Baumkronen statt. Zeitweise

war ein reges Treiben zu beobachten. So streiften wir fast zwei Stunden durch die Alteichenbestände der Dubrow. Den Mittelspecht bekam ich aber leider nicht so richtig vor die Linse meiner Kamera.

Mir war aufgefallen, dass manche alten Eichenstämme in ein bis zwei Meter Höhe kleinere Bohrlöcher aufwiesen. Diese stammen vom Heldbock, einem unserer größten Käfer. Aber auch Bruthöhlen von Spechten können im unteren Bereich der Bäume angelegt sein. Wir sahen auch Wühlspuren von Wildschweinen um alte Eichenstämme herum. Hier haben die Schweine nach großen Käferlarven gesucht. Wie wir wissen, besitzt die Dubrow ein großes Hirschkäfer-Vorkommen. Wenn man bedenkt, dass die Larven der Hirschkäfer für ihre Entwicklung bis zum fertigen Käfer bis zu sieben Jahre brauchen, wie viele Wildschweine es gibt und wie wenige alte Eichen in unseren Wäldern, dann versteht man, warum es so wenige Hirschkäfer gibt.

Frank Schröder machte uns noch auf eine besondere alte Eiche aufmerksam. Sie beherbergt nach seinen Aussagen eine Waldohreule in einer großen Asthöhle. Trotz leichtem Kratzen am Stamm ließ sich aber keine Eule am Höhleneingang blicken. Inzwischen waren wir schon wieder in Richtung KIEZ unterwegs. Plötzlich bückte sich unser Naturwächter. Auf dem Weg lagen Federn eines Spechtes verteilt.



Es waren wohl die Überreste der Mahlzeit eines Greifvogels.

Nach drei Stunden im Reich des Mittelspechts erreichten wir wieder den Parkplatz am Hölzernen See. Mein Dank gilt dem Naturwächter Herrn Schröder, der uns die Bedeutung der Erhaltung alter, natürlicher Baumbestände für zahlreiche Tierarten ausdrucksvoll veranschaulichte. Trotz steifem Nacken vom »in die Baumwipfel gucken«, werde ich das »Reich des Mittelspechts« wohl bald wieder besuchen.

Quellen

Internet: Der Mittelspecht auf der Seite [waldwissen.net](http://www.waldwissen.net/wald/tiere/voegel/wsl_mittelspecht/index_DE) (http://www.waldwissen.net/wald/tiere/voegel/wsl_mittelspecht/index_DE)

Pflege- und Entwicklungsplan (PEP) des Naturparks Dahme-Heideseen (2003) ■



Die Trauben-Eiche und der Kiefern-Traubeneichenwald

Eichenreiche Laubmischwälder sind die bestimmende natürliche Waldgesellschaft der trockenen, subkontinental geprägten Landschaften in Ost- und Mittelbrandenburg. Im Gegensatz zur sonst allgemein verbreiteten Stiel-Eiche (*Quercus robur*) ist hier die Trauben-Eiche (*Quercus petraea*) verbreitet. Neben den, im Gegensatz zur Stiel-Eiche, kürzer gestielten Früchten und einem häufig bis in den Wipfel durchgehenden Stamm erkennt man die Trauben-Eiche vor allem an der Ausbildung der Blätter. Diese sind relativ gleichmäßig ausgebildet, die größten Blattlappen sind in der Blattmitte und der Blattgrund geht keilförmig in den Stiel über. Die wohl bekannteste Traubeneiche im Dahmeland ist die Königs-Eiche in der Nähe des Haus des Waldes.

Durch die Umwandlung von Wäldern in Wirtschaftsförste sind naturnahe Traubeneichenwälder im Dahmeland sehr selten. In die europäische FFH-Naturschutzrichtlinie sind



diese Wälder als »Alte bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen« aufgenommen.

Kiefern-Trauben-Eichenwälder und deren Relikte aus Einzelbäumen wachsen heute noch in den Naturschutzgebieten »Dubrow«, »Katzberge« und »Radeberge«. Hier leben dann auch noch die an diese Waldbiotope angepassten Tierarten Hirschkäfer, Heldbock (Großer Eichenbock) und Mittelspecht. ■

